

STATEMENT - Brasilien

1. Welches sind Ihrer Meinung nach die größten Herausforderungen und die Wurzeln der Not, denen sich Ihre Schule im Zusammenhang mit den gesellschaftlichen Schwierigkeiten stellt?

Das 20. Jahrhundert hat uns Kriege und Völkermorde, eine große Produktion von Waffen enormer Zerstörungskraft, Atombomben und die Zerstörung von Städten als Erbe hinterlassen.

Millionen von Opfern, die unter dem Elend und dem Hunger leiden, bleiben uns als Zeichen der Gewalt, der Ungerechtigkeit und der Missachtung moralischer Grundsätze, die wir nicht vergessen können, damit sich so etwas nicht wiederholt. Die Ungleichheit nimmt zu als Frucht der Globalisierung des Marktes, der Macht und Reichtum einseitig anhäuft, während die Zahl der Arbeitsplätze im Industrie- und Agrarbereich abnimmt; die Qualität der Umwelt verschlechtert sich; ökologische Katastrophen sind die Folge und die Zahl der Ausgegrenzten wird täglich größer. Sie haben keine andere Wahl als auszuwandern und Exil zu beantragen; ihr physischer und psychischer Zustand verschlechtert sich bis hin zu einem frühzeitigen Verlust des Lebens. Die schlimmste Geisel ist der Hunger und die Unterernährung, von der Kinder in den ersten Lebensjahren betroffen sind, was ihrer Entwicklung schadet. (Nr. 6, Dok. 47 Nr. 18; CNBB – Forderungen des Evangeliums und der Ethik zur Überwindung von Elend und Hunger)

In unseren Schulen spiegelt sich die politische, wirtschaftliche und soziale Krise unseres Landes wider. (Dok. 47 Nr. 18 – CNBB – Erziehung, Kirche und Gesellschaft).

- Globalisierung / Konsumhaltung / Individualismus / Materialismus / Gleichgültigkeit / Persönlichkeitsspaltung / ausgrenzende und eigennützige Beziehungen
- Soziale Ungleichheit – Armut / Elend = Rückzahlung der Auslandsschulden (wenige besitzen viel und viele besitzen wenig)

Die katholischen Schulen sehen sich in letzter Zeit auch vielen Konflikten und Spannungen gegenüber gestellt, die erschwert werden durch administrativ-finanzielle Probleme, von denen Eltern, Lehrkräfte, Schüler und Schülerinnen betroffen sind und die das pädagogische und seelsorgliche Handeln der Institution gefährden.

- Diskrepanz in Bezug auf das Gehalt (260 Reais = +/- 75 €)
- Gewalt / Sicherheit: Diebstahl, Überfälle, Entführungen, Streit und Rivalitäten unter den Gruppen = „Gangs, Ghettos, Rappers, Rocker, Skaters, Clubbers“
- Auflösung der Familie – Fehlen einer Bezugsperson in der Erziehung der Kinder. Die Schwierigkeit, die neue familiäre Situation anzunehmen, Distanz zu den Familienangehörigen (Mangel an affektiver Zuwendung), Eltern, die den ganzen Tag in der Arbeit sind und die Erziehung ihrer Kinder nicht wahrnehmen, das Fehlen von Kommunikation zwischen Eltern und Kindern, Scheidung.

Erziehung ist heute Teil eines negativen Gesamtrahmens, den uns Presse und Kommunikationsmedien in dem, wie die Bürger sich täglich äußern, vor Augen führen. (Dok. 47 Nr. 1 – CNBB – Erziehung, Kirche und Gesellschaft).

Es fehlt an Respekt gegenüber den Rechten der Person, deren Würde missachtet wird:

- | | |
|--------------|------------------------------|
| - Erziehung | - Arbeit |
| - Ernährung | - Öffentliche Verkehrsmittel |
| - Gesundheit | - Kultur |
| - Wohnung | - Erholung |

Brasilien ist reich an Ländereien: 360 Mio Hektar sind kultivierbares Land. Vaz de Camina stellt eindeutig klar, dass nur zählt, wo angebaut wird. Viele haben die

Botschaft noch nicht verstanden. Sie wollen lieber das Land besitzen, ohne es für den Anbau zu nutzen.

In Brasilien gibt es viel Ackerland für wenige Leute. Es genügt zu sagen, dass kaum 1% der Großgrundbesitzer über 44% Land verfügen. Und es gibt viele Leute ohne Land. Es sind etwa 15 Mio, die auf Straßen und in Lagern umherziehen und noch davon träumen, dass sie eines Tages im nicht genutzten Ackerland ein Stück Erde finden, das sie aus der Armut und dem Risiko, in Elendsvierteln irgendeiner Großstadt zu leben, befreit. (Frei Breto am 25. Juli, Tag der Bauern).

„Die Gesamtheit der Güter dieser Erde ist vor allem dafür bestimmt, allen Menschen ein würdiges Leben zu garantieren.“ (Johannes XXIII, Mater et Magistra, Nr. 119)

2. Wie betrifft oder beeinflusst diese Situation, diese Realität die Schulgemeinschaft?

„Unsere Generation sieht sich einer fortschreitenden Degradierung der Menschenwürde, einer fortschreitenden Aushöhlung moralischer Werte des Ehe- und Familienlebens und der Korruption in Politik und Wirtschaft gegenüber gestellt.“ (Nr.7 Dok. Der CNBB – 69 Forderungen und Ethik zur Überwindung von Elend und Hunger).

- Für unsere Schüler und Schülerinnen wird es unmöglich, echte Werte zu erkennen. Das Interesse der Lehrkraft an der Erziehung selbst wird dadurch beeinflusst oder wenig geschätzt. Die Lehrkraft verliert ihre Motivation, da es an Perspektiven fehlt, und engagiert sich nicht mehr.
- Unsere Schwierigkeit ist es, die nötigen Grenzen für ein gutes soziales Zusammenleben aufzuzeigen. Die Lehrkraft versucht, ihren Wünsche und Erwartungen nachzukommen, indem sie die Situationen mehr schätzt, die ihr unmittelbare Freude und die Bestätigung ihrer Ausbildung bringen; es entstehen dabei Situationen, denen jede Disziplin fehlt und die das Zusammenleben mit dem Nächsten (Lehrkräfte wie Schüler und Schülerinnen) schwer machen.
- Die Eltern greifen nicht ein und setzen keine Grenzen. Eltern sind unsicher in der Beziehung zu ihren Kindern und es fehlt ihnen die Zeit, den Kindern Orientierung zu geben; dies führt zu einem Gefühl mangelnder Wertschätzung gegenüber der Lehrkraft und deren Verantwortung.
- Mangel an Engagement: Kameradschaft, Solidarität, Einfühlungsvermögen.

„Die Ungerechtigkeit des Systems liegt darin, den materiellen Werten (Markt, Gewinn, Geld) Vorrang zu geben, anstatt an erster Stelle die Würde der Person anzuerkennen und zu fördern und den Armen den Zugang zu ermöglichen zu angemessenen Standards in der Ernährung, der Arbeit, der Wohnung, Gesundheit, Erziehung und Erholung.“ (Nr 15 Dok der CNBB - Forderungen und Ethik zur Überwindung von Elend und Hunger).

3. Was macht oder hat die Schulgemeinschaft bereits getan für die Erziehung zu Gerechtigkeit und Frieden?

Bei den lateinamerikanischen Bischofskonferenzen in Medellín, Puebla und Santo Domingo haben unsere Bischöfe auf eine Erziehung im Sinne der befreienden Botschaft des Evangeliums hingewiesen. Eine solche Erziehung muss:

- zur Humanisierung und Personalisierung des Menschen beitragen, um in ihm Raum zu schaffen dafür, dass die Frohe Botschaft sich offenbaren und gehört werden kann: die Heilsabsicht des Vaters in Christus und seiner Kirche.
- sich einfügen in die soziale Entwicklung Lateinamerikas, die von Grund auf christlich geprägt ist, in der inzwischen Werte und Gegenwerte, Licht und

Schatten nebeneinander existieren und die fortwährend eine Neuevangelisierung braucht.

- selbstkritisch in den Blick nehmen, was Erziehung wirklich bedeutet, und dabei stets sich im Hinblick auf die Erziehung bemühen um die Erneuerung der kulturellen Prinzipien und der Normen der sozialen Integration, die die Schaffung einer neuen wirklich integrativen und geschwisterlichen Gesellschaft ermöglichen, mit anderen Worten: Erziehung zur Gerechtigkeit sein.
- die Lehrkraft nicht nur zum Subjekt der eigenen Entwicklung machen, sondern auch zum Subjekt im Dienst an der Entwicklung der Gemeinschaft: Erziehung für den Dienst“ (Puebla Nr. 1027-1030; Medillín, Erziehung II, 2 und Santo Domingo 278)

Vatikanstaat, 6. Juli 2004 (Zenit.org) – Die Herausforderung der Erziehung heute besteht darin, Männer und Frauen zu formen, die sich durch Sein und nicht durch Haben definieren, stellt Johannes Paul II. fest.

Angesichts dieser Haltung der Kirche fördern wir Lehrkräfte in unseren Schulen:

- eine ganzheitliche Erziehung unserer Schüler und Schülerinnen so wie der gesamten Erziehungsgemeinschaft.
- einen pädagogischen Ansatz, der das Sein gegenüber dem Haben aufwertet.
- die Entwicklung einer Reflexion, die von den Tatsachen ausgeht (Klassengespräche, Diskussionen, Seminare, Konferenzen, Kurse, Besinnungstage, usw.)
- eine Offenlegung der Gründe für soziale Probleme, die durch Ungerechtigkeit und Anhäufung von Kapital entstehen, und Aktionen solidarischen Handelns.
- die Zusammenarbeit mit den Eltern durch praktische Aktivitäten im Alltag und leiten dadurch den Schüler/die Schülerin zu einem unterscheidenden Umgang mit Entscheidungsfragen an (ob etwas richtig oder falsch ist)
- ein kritisches Bewusstsein für die Wahl der öffentlichen Repräsentanten
- die Gleichbehandlung aller Schüler und Schülerinnen und das Angebot derselben Möglichkeiten.
- die Aktualisierung pädagogischer Ressourcen.
- die Ausarbeitung und Durchführung sozialer Projekte.
- die Organisation von Jugendgruppen, die die Werteerziehung fördern und stärken und sich selbst für ihre Erziehung engagieren,
- spezielle Projekte, die die Lehrkraft mit aktuellen Fragestellungen konfrontieren und die sie befähigen, positiv in die Realität einzugreifen.
- Kampagnen, die die gesamte Schulgemeinschaft einbeziehen und die soziale Frage aufgreifen.
- die Einheit der schulischen Einrichtungen der Provinz = einheitliches pädagogisches Konzept...

4. Wie wirkt sich diese Situation/Realität Ihrer Meinung nach auf das Institut und das, was Sie von ihm in diesem Zusammenhang erwarten aus?

„Innerhalb des globalen Projektes der Neuevangelisierung nimmt die Erziehung einen vorrangigen Platz ein. Deshalb müssen alle Katholiken, die eine Lehrtätigkeit ausüben, auch die, die an nicht konfessionellen Schulen angestellt sind, in ihrem Handeln ermutigt werden. Ich appelliere auch dringend an alle Priester und Ordensmitglieder, dass sie dieses Feld nicht verlassen, das für die Neuevangelisierung so wichtig ist.“ (Die Kirche in Amerika, Nr. 17, 1999. Ermahnung von Johannes Paul II)

Der Bischöfliche Pastoralrat der nationalen Bischofskonferenz von Brasilien hat sich vor kurzem zu diesem wichtigen Thema Erziehung geäußert: „angesichts der

Tatsache, dass die heilige Mutter Kirche das gesamte Leben des Menschen ebenso wie das alles Irdischen, so es in Beziehung zur himmlischen Berufung steht, bewahren muss, um den Auftrag zu erfüllen, den sie von ihrem Gründer erhalten hat, nämlich das Geheimnis von der Erlösung allen Menschen zu verkünden und alles zu Christus hinzuführen, hat sie ihren Beitrag zu leisten in der Erziehung.“ (Proemio, Gravissimum Educationis, II. Vaticanum, 1965)

Diese immer sehr klare und dezidierte Stellungnahme spiegelt vor allem wider den Einsatz für Freiheit und Gerechtigkeit für alle, sobald Männer und Frauen, die das erkannt haben, mehr und bessere Bedingungen haben, um sich zu beteiligen an der dauerhaften Suche nach Wahrheit, der Schaffung des Gemeinwohls, der Solidarität und des Friedens. Das Leben in all seinen Dimensionen wird nur dann respektiert und gefördert werden, wenn die Bürger und Bürgerinnen die radikalen Konsequenzen der Transzendenz kennen, die ständiger und fester Bezugspunkt für die ethische Reflexion und die Rechtfertigung der Menschenwürde ist. Diese Überzeugung ist das Ergebnis der systematischen, interdisziplinären und fortwährenden Reflexion über den Erziehungsprozess in seinen verschiedenen Etappen und Arten.

Eine Schule, die sich als katholisch versteht, muss sich dafür einsetzen, dass eine fachliche und wissenschaftliche Erziehung, die die befreiende Botschaft des Evangeliums zur Grundlage und das Ziel der Solidarität unter den Menschen hat, angeboten wird.“ „Die katholische Schule hat ihren Existenzgrund nur in dem Maß, in dem sie sich dafür einsetzt, ihre vom Evangelium her geprägte Identität zu übernehmen...“ (CNBB – 47 Nr. 111)

- Eine Kommission ins Leben rufen, die die mit pädagogischen Konzepten verbundenen Arbeiten koordiniert, die Fortbildung der Lehrkräfte und des Direktoratsteams und die Aktualisierung jeglicher Koordination fördert.
- Bei der Erziehung den Menschen in den Mittelpunkt stellen und ihn dabei als Teil des ganzen Universums sehen und ihn nicht davon abtrennen.
- Eine Struktur schaffen, die uns hilft, mit den verschiedenen Situationen umzugehen.
- Dass das Institut uns hilft und unterstützt, indem es eine entsprechende Fortbildung für alle Mitglieder fördert. Eine Kommission zur „IBMV-Aktualisierung ins Leben rufen.

Mangel an Schwestern, die in den Schulen arbeiten ...

Dies erfordert Aktualisierung, Überprüfung und Veränderungen.

Sich klar sein über das, was gewünscht wird: Projekte, die die Ausgegrenzten hereinholen. Öffnung für und Antwort auf die Neuerungen unserer Zeit.

Konstante Formung der Lehrkräfte